

Hirnverletzung aus Sicht der Betroffenen – das Subjekt als Quelle von Erfahrung und Erkenntnis.

Eine Literaturübersicht

Lehrveranstaltung MM 24 „Rehabilitation und Teilhabe“
Prof. Dr. Andreas Zieger
12.04.2011

Schwere Hirnschädigung ...

Nicht nur eine schwere Funktionsstörung und Aktivitätsbeeinträchtigung

sondern immer auch eine persönliche Kränkung:

- Auslöser für Schuld- und Schamgefühle, Selbstvorwürfe, Selbstentwertungsgefühle
- Soziale Benachteiligung: sozialer Abstieg in die Sozialhilfe (schlimmstenfalls: Armut)
- Behinderung durch Diskriminierung und Stigmatisierung sowie Ausschluß von Sozialräumen und sozialen Netzen

Bestes Antidot: Inklusion und Teilhabe!

Kritik an der modernen rein naturwissenschaftlichen Medizin

- Vertreibung des Seelischen und des Subjekts, des Krankseins, des Behindertseins
- Krankheit als Tatbestand und Objekt
- Ausblendung seelischer/psychischer und sozialer Faktoren - Biographie, Persönlichkeit, Lebensweise, Familie, Sozialräume
- Beschränkung auf Kuration und Heilungsversprechen
- Erleben und Erfahrungen des Krankseins und der Perspektive von Patienten/Angehörigen werden (als unwissenschaftlich) ignoriert

Medizinische Anthropologie

Viktor von Weizsäcker (1886-1957)

- „Gestaltkreis“ (1932)
- „Pathosophie“ (1926)
- Gesamtausgabe Suhrkamp 1996-2001 in 8 Bänden



Viktor von Weizsäcker Gesellschaft

<http://www.viktor-von-weizsaecker-gesellschaft.de>

- „Um Lebendes zu verstehen, muss man sich am Leben beteiligen.“
- „Medizin ist eine Weise des Umganges unter Menschen.“

Udo Benzenhöfer: Der Arztphilosoph Viktor von Weizsäcker. Leben und Werk im Überblick.
Göttingen 2007

Sven Olaf Hoffmann: Viktor von Weizsäcker: Arzt und Denker gegen den Strom. In: Deutsches Ärzteblatt, April 2006, S. 161

<http://www.aerzteblatt.de/v4/archiv/pdf.asp?id=50959>

Thure von Uexküll (1904-2004)

- „Situationskreis“ (1927)
- „Theorie der Medizin“ (mit Wesiak, 1990)
- „Psychosomatische Medizin“ (1996)
- Zeichen und Realität als anthroposemiotisches Problem. In: Oehler, Klaus (Hrsg.): Zeichen und Realität. Tübingen, Stauffenburg-Verlag 1984, Bd. 1, S. 61-72



Akademie für Integrierte Medizin (AIM)

<http://www.int-med.de/uexkuell/uexkuell.html>

„Lebewesen reagieren nicht einfach auf chemische und physikalische Reize, sondern sie *antworten* auf Zeichen!“

„Physiologische Untersuchungen (Hypertonie), Syndrom-Kontext-Analysen“

„Semiotik, Systemtheorie, Konstruktivismus“

„Biopsychosoziale M., Beziehungsmedizin“

Rainer Otte: Thure von Uexküll. Von der Psychosomatik zur Integrierten Medizin, Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen 2001

Methodologische Zuordnung

Auf welchem

Wissenschaftsverständnis, auf welcher Erkenntnistheorie beruhen medizinische Anthropologie und „Beziehungsmedizin“?

Welche Erkenntniswege/verfahren gibt es?

Erkenntniswege, Quellen

1.) „Erklären“ (Kausalität)

a) Quantitativ

a) Externalistisch

a) Empirisch-analytisch

- Objektperspektive, Dritte Person (Es)
- Objektivität, Außenbeobachterstandpunkt, Kontrollierte Messung, Experiment
- Statistische Berechnung und Evidenz
- Signifikanzberechnung

2.) Verstehen

b) Qualitativ

b) Internalistisch

b) Introspektiv

- Subjektivperspektive, Erste Person (Ich)
- Subjektivität, Innenbeobachter
- Subjektiv berichtete Eindrücke und Erlebnisse (Narrativ)

c) Hermeneutisch-phänomenologisch

- Nachempfundene, mitgefühlte Subjektivität
- Fremdverstehen, -beobachten
- Deuten, interpretieren
- Gute Falldarstellung
- Nachvollziehbarkeit

c) Interaktionalistisch

d) hermeneutisch-phänomenologisch und dialektisch

- Intersubjektivität, Zweite Person (Ich-Du, Wir)
- Ästhetische Haltung: Gefühl/Empathie und Vernunft/Reflektion (Oszillation)
- Kontrollierte Subjektivität (Begleiten, Supervision/Teamarbeit)
- Dialogischer/trialogischer Austausch
- Teilnehmendes Verstehen

Paradigmen-Vergleich

Biomedizinisch-technisches Modell

- Naturwissenschaftlich-statistisch
- Gruppen-bezogen
- Monoperspektivisch
- Objektiv
- Beobachten, Messen und Erklären

Beziehungsmedizinisch-soziales Modell

- Phänomenologisch-hermeneutisch
- Einzelfall-orientiert
- Multiperspektivisch
- Subjektiv, Intersubjektiv
- Teilnehmendes Zuhören
Verstehen / Begründen

Selbsterfahrungsberichte (auch von nahen Angehörigen/Ehepartner/Bezugspersonen/)

Schädel-Hirntrauma

Bücher:

Jaqueline Janke (2005): „Zwischen Himmel und Erde“

Susanne Raffael (2006): „Kopferbrechen“

Film (WDR):

Jaqueline Janke (2005): „Zwischen Himmel und Erde“

Jaqueline Janke (2005): „Zwischen Himmel und Erde“

- „Einmal kam ich auf ein Schiff, das von der Atmosphäre sehr grau und düster war ... es hatte keine Segel ...ich hatte Begegnungen mit Menschen, die schon verstorben waren .. Wir sprachen kein Wort miteinander ...“ (S.18)
- „Will ich leben? Will ich nicht leben. Will ich leben? Will ich nicht leben?“ „Der Gedanke sprang in meinem Kopf wie ein Ping-Pong-Ball...“ (S. 11)

Aus dem Tagebuch einer einer Koma- und Wachkoma-Erfahrenen ...



SHT 1984: nach 3,5 Jahren aus dem apallischen Syndrom erwacht!

Von der blinden Patientin mit der ABC-Methode diktiert:

Ich weiß nicht, wo sich meine Körperteile befinden.
Ich merke nicht, dass ich mich anspanne.
(10.5.1991)

Ich habe das Stadium eines Apallikers durchlaufen.
(28.7.1991)

Meine Eltern helfen mir nicht, um Anerkennung zu kriegen, sondern weil sie mich lieben!
(2.10.1992)

Ich kann nicht mit den Augen sehen, aber mit dem Herzen!
(20.10.1992)

Behinderte sind Menschen wie Du und ich!
(11.10.1992)

Trauma/Hypoxie/Koma/Wachkoma Bücher

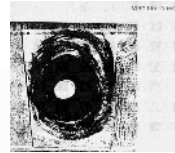
Raffael: „Kopfzerbrechen“ (2006)

Agricola: „Leben wollen trotz
Wachkoma. Sieben Jahren zwischen
Hoffen und Bangen“ (2010)

Filme/Videos

Janek – das Wachkomakind (WDR 2006)

Inneres Wahrnehmen und Erleben im Koma/Wachkoma



- „Ozeanisches Erleben“, „Ewigkeit“
- „Existenzielles Schweben“
- Entgrenzungs-/Verschmelzungsgefühle
- Innere Bilder, Träume, Albträume
- Bizarres Körperselbstgefühl, ver-rückte Körpereigenproportionen
- Nahtoderleben: Tunnelerleben, Out of body-Erfahrung (OBE), Lichterwelten

Hannich & Dierkes 1996; Lawrence 1995,1997; Zieger 1998

Schlaganfall/Locked-in-Syndrom Bücher

Zebin Gernlach (1995): „War ich nicht tot genug?“ www.zebingernlach.de

Bauby (1997): „Schmetterling und Taucherglocke“

Tavalaro (1998): „Bis auf dem Grund des Ozeans“

Pantke (1999): „Gefangen im eigenen Körper“

Bohn-Derrien (2006): Ich spreche.



Grenzerfahrungen

Zebin Gernlach (1995): „War ich nicht tot genug?“:

- „Es gibt nicht nur Tod oder Leben, sondern noch einen dritten Teil: Die Zwischenwelt, das Sterbeerleben ...
- Schwebезustand ...
- in Form von Albträumen...“

Albtraum:

- „Ich bin in einer hellgrünen viereckigen Röhre aus Sperrholz gefangen ... ich kann mich nicht bewegen ... Es war schlimm, dass ich da einfach eingesteckt wurde, jeder konnte mich holen ... Ich hatte Angst zu sterben..., daß ich umgebracht werde ...
- Todeskämpfe, Sterbeerleben und Depressionen habe ich erfolgreich überlebt
- Was wäre gewesen, wenn mich niemand geweckt hatte?“

Selbsterfahrung: Pantke (1999)



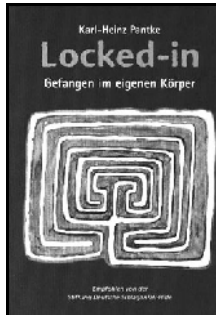
„Die Geschichte meiner Krankheit..“

Ereignis/Situation Gefühle

Beginn	Übelkeit, dann Explosion im Kopf Alptraum, Verlassen des eigenen Körpers, dissoziative Körperwahrnehmungen
Notarzt	wurde mit den Worten „und Exitus“ für tot erklärt
Intensivstation	Traum und Realität verschwommen Gefühl, aus mehreren Personen zu bestehen, Luftnot, Erstickungsangst „Ich stand an der Pforte des Todes.“

Ereignis/Situation Gefühle

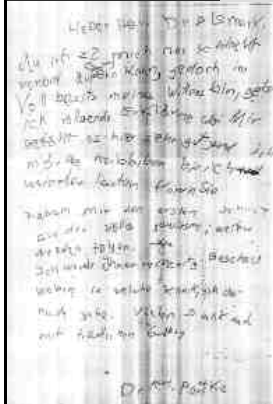
Frührehabstation	fühlte sich gut aufgehoben
Rehabilitation	man wollte mir einreden, dass sich mein gesundheitlicher Zustand nicht mehr ändern würde, was auf ihn traumatisierend und stigmatisierend wirkte, Entmutigung
Bis heute	quälende Depressionen, Ängste (wären sonst nicht so heftig ausgebrochen). Zurückgeworfen auf die „nackte menschliche Existenz.“ „Der Körper gesundet schneller, die Psyche langsam, vernarbt.“



(1999)

"Ich war bei vollem Bewußtsein, konnte aber keinerlei Kontakt mit der Außenwelt aufnehmen.

Ich war Gefangener meines eigenen Körpers..."



← Handschriftliche Notiz von Dr. Pantke:

"Lieber Herr Doktor, da ich mich z.Z. nur schlecht verbal äußern kann, jedoch im Vollbesitz meines Willens bin, gebe ich folgende Erklärung ab: Mir geht es hier sehr gut, und ich möchte hier bleiben, bis ich wieder gehen kann.

Sie haben mir den ersten Schritt aus der Hölle gewiesen, weitere werden folgen..."

Selbsthilfeorganisationen

Deutsche Wachkoma Gesellschaft,
Schädel-Hirnpatienten in Not e.V.

- www.schaedel-hirnpatienten.de

Österreichische Wachkoma Gesellschaft

- www.wachkoma.at

Locked-in-Syndrom LIS e.V.

- www.locked-in-syndrom.org

Filme/Videos

Bauby: Schmetterling und Taucherglocke
(1997/2009)

Baberkoff/Peters: Am seidenen Faden (2005)



Filmpräsentation am 19.4.!

Heute:

„LIS zur Einführung“
zum Filmabend am 19.4.2011
(Extradatai)

- Aussprache über den Film zu Beginn der nächsten Veranstaltung am 3.5.!
- Notieren Sie Ihre Fragen!
- An welcher Stelle empfinden Sie einen rehapädagogischen Bedarf?